(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 122. Sonntag, den 26. Mai 1901.

Der Pfingstfeiertage wegen erschein t die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag, den 28. Mai, Abends.

Pfingsten.

Flammenzeichen, Gebilde wie feurige Zungen, erschienen nach dem Pfingstbericht der Bibel zu Häupten der einmüthig versammelten Jünger, und sie wurden alle voll des heiligen Geistes, und sie verstanden alle, die da versammelt waren, einander, trotzdem sie in verschiedenen Sprachen redeten.

In wunderbarer Schöne prangt wie vor 19 Jahrhunderten zum Pfingstfest wieder die Erde, die vollkommen ist überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual. Blumen, Sträucher und Bäume sind zu neuem Leben erwacht, in Wald und Feld erklingt das vieltausendstimmige Lied der gefiederten Sänger; überall Leben und Wärme, Glanz und Licht, Freude und Wonne. Wohl stimmen auch die Menschen in diesen Pfingsttagen ein in den Jubelton, der die ganze Welt erfüllt, wohl bricht sich der Strahl der Pfingstsonne auch zu ihrem Herzen Bahn. Aber der Jubel ist doch ein zu kurzer, die Freude doch zumeist eine nur allzu äußerliche, es ist eben eine zu große Kluft befestigt zwischen der Menschheit der Gegenwart und der Natur, der unwandelbaren, in welcher Gottes Güte und Liebe so vernehmlich zu uns redet. Der Mensch, die Krone der Schöpfung, fast klingt es wie ein Spott! Der Mensch von heute ist kaum etwas anderes als der Repräsentant krassesten Egoismus und aller seiner Begleiterscheinungen! Unzufriedenheit und Neid, Habsucht und Unersättlichkeit sind seine charakteristischen Eigenthümlichkeiten. Eigennutz und Streberthum leitet den Einzelnen, Interessenpolitik treiben die Parteien! Darf es so weiter gehen in unserem Volk, darf in ihm der Materialismus den Idealismus vollständig unterdrücken, soll wirklich und unter allen Umständen nur der persönliche Vortheil der Leitstern für den Einzelnen und für die Parteien sein? Nein und tausendmal nein! Der Weg des deutschen Volkes führt nicht abwärts in den Schmutz schnöden Eigennutzes. In das Herz des deutschen Volkes sind, wie bei keiner anderen Nation auf Erden, Keime des Schönen und des Guten, des Großen und des Erhabenen gepflanzt, und diese Keime werden trotz aller Stürme und Wetter, die über sie hinfahren, aufgehen und Frucht bringen; uns ist nicht bange um die Zukunft unseres deutschen Volks. Aber es muß bald anders und besser werden, der Geist von Pfingsten muß mächtig werden in den Herzen, auf daß die Flammenzeichen der Vaterlandsliebe, des Bürgersinns, der Armenfürsorge, des Edelsinnes und der Thatenfreudigkeit strahlend leuchten über unserem Volk; daß sie sich wieder einander verstehen lernen, die von einander getrennt wurden, daß sie alle wieder werden ein einig Volk von Brüdern.

Flammenzeichen der Vaterlandsliebe und des Patriotismus! Wie heiß war das Sehnen und Ringen unserer Vorfahren nach einem geeinigten deutschen Reich! Mit Blut und Eisen ward es unter tausend Opfern auf dem Felde der Ehre geschmiedet und unauflösbar zusammengefügt. Und wir Kinder des zweiten Jahrtausend, denen das geeinte Reich gehört und dem wir angehören, — lassen wir es unsere größte und heiligste politische Sorge sein, diese gewaltige Errungenschaft unserer Väter zu hüten und zu stärken? Gehen den politischen Parteien im Lande nicht die Sonderinteressen zumeist über die der Allgemeinheit, ja wird den Interessen des Reiches nicht, wer weiß wie oft, freventlich ins Gesicht geschlagen? Gewiß soll jeder reife Mann seine eigene politische Meinung haben, wir können nicht alle die gleichen politischen Ueberzeugungen haben, politische Parteien sind vielmehr die Voraussetzung dafür, daß die Entwickelung des Reiches nicht in Einseitigkeit verfalle, sondern den Bedürfnissen des gesammten Volkes entsprechend verlaufe. Aber bei aller Eigenart der Auffassung und politischen Ueberzeugung muß doch die Vaterlandsliebe Ausgang und Ziel jeder politischen Bethätigung sein. Nur was der Gesammtheit nützt, ist gut, O daß diese Flammenzeichen der Vaterlandsliebe leuchteten über den Häuptern aller Söhne unseres Volkes! Daß es stets einig und stark erscheine und jedem äußeren Feinde Respekt einflöße!

Und wie im großen Reich, so sei es in jeder Stadt und in jedem Dorfe. Auch in den Kommunen giebt es Parteien und der widerstreitenden Interessen nur allzuviele. Und doch kann auch hier nur ersprießlich gewirkt werden, wenn die Sonderinteressen unbedingt dem Gemeinwohl nachgestellt werden. Der Einzelne ist ein schwankendes Rohr, nur die Vereinigung macht stark. Gemeinsam erstrebte Ziele werden auch dann erreicht, wenn sie hoch liegen. Der Geist der Friedfertigkeit und der Bruderliebe muß auch hier wieder kräftiger werden, soll die Arbeit auf kommunalem Gebiete den Segen bringen, den die Betheiligten von ihr erwarten. Flammenzeichen des Pfingstgeistes müssen auch hier in die Erscheinung treten, soll das Wohl der Stadt wirklich gefördert werden.

Flammenzeichen glücklichen Familienlebens, erscheinet in allen Häusern, daß sich Eltern und Kinder verstehen und in Liebe treu und fest zusammenhalten, daß die Gatten einander voll vertrauen und fest zusammenstehen in dem Kampfe ums Dasein, und daß den Kindern in ihnen ein Beispiel und ein Vorbild gegeben werde, dem sie nacheifern. Es wird so unendlich viel über Kindererziehung gesprochen und geschrieben, und doch ist das große Räthsel so leicht zu lösen. Gebt Euren Kindern ein Vorbild in Worten und in Thaten, lebt ihnen vor, wie sie nachzuleben haben, und ihr werdet sehen, die Erziehungsfrage hat schon zu ihrem hauptsächlichsten Theil ihre Lösung gefunden. In der Familie wurzelt die Kraft des Mannes. Aus der Familie fluthen alle Ströme des Segens auf die größere Gemeinschaft und auf das ganze Volk. Ach daß der Pfingstgeist sich hier in seiner Kraft und Stärke mächtig erwiese, daß er alle die vielen Laster und Schwächen, die heute noch in tausend und abertausend Fällen das Familienleben verkümmern, ein für allemal hinausfegte! Daß gegenseitiges Verständniß und Einigkeit die Familienglieder regierte, daß jede deutsche Familie als herrlichstes Kleinod bärge Frieden und Liebe. Dann wird die tägliche Arbeit eine Herzenslust. Eins sorgt für das Andre und am Ende sind sie alle glücklich. O wie schön und herrlich könnte es sein auf Erden, wenn überall auf ihren weiten Rund die Flammenzeichen eines glücklichen Familienlebens leuchteten.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Wer sich hindurch- und hinaufgerungen zu der Höhe reinen Menschenthums, da Frieden und Liebe waltet, dessen Bahn trägt die Flammenzeichen des Mitleids und des Erbarmens, der Nächstenliebe und der Hilfsbereitschaft. Wie die Sonne vielen leuchtet, so zieht ein edler Mensch viele nach sich. Pfingsten feiern heißt daher zur Höhe streben; nur aus der Höhe kommt der Geist der Wahrheit, des Friedens und der Freude, der die Menschen geschickt macht in allen Kämpfen ihres Lebens und ihnen den Sieg verleiht!

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Mai 1901.

— Der Kaiser und die Kaiserin kehren am heutigen Sonnabend nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück, um dort das Pfingstfest zu verleben. Freitag Vormittag besuchte die Kaiserin den Kronprinzen in Bonn. Bei der heutigen Eröffnung der internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen in Berlin läßt der Kaiser sich durch seinen Vetter, den Prinzen Friedrich, vertreten. Die Kaiserin will persönlich zugegen sein.

— Königin Wilhelmina der Niederlande und Prinzgemahl Heinrich treffen am 30. Mai Abends in Potsdam ein, um dem Kaiserpaare einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Beide werden, ebenso wie der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, den Paraden des preußischen Gardekorps in Berlin und Potsdam beiwohnen.

— Pastor v. Bodelschwingh und der Kaiser. Die Nachricht von einer Einwirkung des Pastors v. Bodelschwingh auf den Kaiser in Sachen der Buren enthält, wie von maßgebender Stelle mitgetheilt wird, vielfache Unrichtigkeiten und wesentliche Entstellungen der Thatsachen. Die Nachricht trage in allen Fällen den Stempel eines groben Vertrauensbruchs.

— Gegenüber der Behauptung des Generals v. Spitz über den Bremer Unfall auf den Kaiser erklärt die in Bremen erscheinende „Weserztg.“, es sei als gänzlich bedeutungslos unerwähnt geblieben, daß das Weilandsche Eisen noch einen Herrn aus dem Publikum traf, da dieser keine Verletzung erlitt auch keinen blauen Fleck, trotzdem er einen einfachen Ueberrock trug. Auch nachdem der betr. Herr von dem Attentat erfahren hatte, habe er den Zusammenhang mit dem leichten Wurf, der ihn getroffen, nicht geahnt.

— Der Reichskanzler Graf Bülow hat auf 4 bis 5 Tage Aufenthalt im Schwarzwald genommen, er wohnt im Hotel Feller an dem wunderbar gelegenen Titisee. Der vortragende Rath Baron Lindenau und zwei Geheimsekretäre befinden sich in seiner Begleitung. Soweit es die Geschäfte zulassen, unternimmt der Reichskanzler weite Spaziergänge in die herrliche Umgegend.

— Zu dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Herrn v. Bethmann-Hollweg, einem ehemaligen Bonner Borussen, soll der Kaiser der „Köln. Volksztg.“ zufolge schon vor Jahren gesagt haben: „Sie sind mein künftiger Minister des Innern.“ Darauf habe dieser sich nun so fest verlassen, daß er sich erlaubt habe, einen bestimmten Herrn als seinen Nachfolger im Oberpräsidium der Provinz Brandenburg zu bezeichnen. Das sei aber ungnädig aufgenommen worden, und so habe Herr v. Bethmann statt des Ministerpostens vier Wochen Urlaub erhalten. (?)

— Die Reichseisenbahnfrage soll Blättermeldungen zufolge ebenfalls bei der am 4. Juni in Berlin stattfindenden Ministerkonferenz berathen werden. (?) Seitens Preußens liege wenig Neigung vor, sein gewaltig angewachsenes Eisen-

---

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

61. Fortsetzung

Waren wirklich zwei lange furchtbare Jahre verflossen, seit sie das erste Mal hier schlief?

Sie horchte.

Mußte nicht in jedem Augenblick Ernst Orthloff's Schritt auf der Treppe erklingen? — — — —

Wir verließen Eva, als ihr Kopf an der Brust des alten Herrn sicher gebettet lag und als der weite Mantel ihre Glieder warm und traulich umhüllte.

Die lichtlosen Augen des Greises sahen starr ins Weite wie in eine körperliche Welt, die gleichwohl für ihn mit lieben, theuren, vielleicht lang verlorenen Bildern erfüllt war — sorglich hielten und schützten seine Arme das ohnmächtige Mädchen.

Auch die barmherzige Samariterin neben ihm schien tief erregt. Sie trocknete heimlich die rinnenden Thränen, so oft ihr Blick das stille bleiche Antlitz traf, sie bat, als Eva matt die Hand bewegte, den Bruder, jetzt recht fest zuzufassen, damit nicht die Arme im ersten Schreck des Erwachens gar falle und sich nochmals verletze.

„Es ist ein liebes, süßes Gesichtchen, Reginald“ wiederholte sie; „ganz gewiß das einer fein erzogenen jungen Dame. Gieb acht, ihr Bewußtsein kehrt zurück.“

„Sei nur vorsichtig, Ulrike,“ erwähnte der alte Herr. „Wenn sie irgend eine auffallende Erzählung zum Besten giebt, dann war bei der ganzen Sache auf Dein bekanntes Mitgefühl speculirt. Auch Abenteurerinnen können hübsche, verführerische Gesichter haben.“

„Aber auf ihre Weise,“ versetzte entschieden das Fräulein. „Hübsch vielleicht, Reginald, niemals jedoch wahrhaft vornehm. Das wird nicht copirt, das ist echt, wo sichs findet. Eine gemeine Seele kann hinter diesem Aeußeren nicht wohnen.“

Während die alte Dame mit solchem Eifer sprach, daß selbst ihre weißen Locken in Bewegung geriethen, öffnete Eva mit einem tiefen Seufzer die Augen und sah, plötzlich durch das Erschrecken zum Bewußtsein geweckt, um sich.

Wo war sie?

„Mein liebes Kind,“ sagte, ehe noch das junge Mädchen Zeit fand, eine Frage zu stellen, Fräulein Ulrike, „mein liebes Kind, Sie brauchen nicht zu erschrecken, es wird Ihnen kein Leides geschehen, wir beabsichtigen auch durchaus nicht, Sie in irgend einer Weise zu beschränken oder Ihre Freiheit zu lähmen. Wünschen Sie, daß der Wagen halte?“

Eva schüttelte den Kopf.

„Nein — o nein! Ich bin Ihnen so grenzenlos dankbar!“

Sie brach in Thränen aus und barg, von unwiderstehlichem Drange getrieben, ihren Kopf an der Brust der alten Dame. Es war um die Fassung der sonst so starken zielbewußten Eva dies Mal ganz geschehen, sie weinte wie ein Kind.

Tante Ulrike ließ die Schluchzende gewähren. Das waren solche Thränen, die das Herz zu Asche verbrennen, wenn sie wie Tropfen geschmolzenen Bleies zurückfallen auf das zuckende, schmerzerfüllte, und in unsagbare Bitterkeit verwandeln, was sonst zu linder Wehmuth geworden wäre. Sie liebkoste das blasse eiskalte Gesicht und flüsterte kaum hörbar in das Ohr des Blinden: „Auch Adelens Augen hat das Kind.“

Eva fand erst nach langer Pause die nöthige Fassung, um den Hergang zu erklären, das heißt so, wie es ihr Gewissen der eigenen unseligen Mutter gegenüber zuließ. Sie sagte, daß sie eine Hamburgerin und elternlos sei, daß sie als Gesellschafterin einer Dame aus Berlin die unverschämtesten Beleidigungen eines mitreisenden Herrn nicht länger habe ertragen können und deshalb die Flucht mit allen ihren Gefahren dem längeren Verbleiben in entwürdigenden Verhältnissen vorziehen wolle.

„Ich danke Ihnen, liebe Dame,“ schloß die sanfte, herzgewinnende Stimme, „ich danke Ihnen tausend Mal! Sie haben mich höchstwahrscheinlich vor dem Tode auf offener Straße bewahrt — nun aber lassen Sie mich aussteigen und irgend ein Unterkommen suchen. Ich möchte Ihnen nicht über Gebühr beschwerlich werden.“

Tante Ulrike hielt die Hand ihrer Schutzbefohlenen.

„Wollen Sie denn zu dieser Berlinerin unter keiner Bedingung zurückkehren, Kind?“ forschte sie.

Jähes Roth färbte Evas Wangen.

„Nie, nie im Leben!“ war die feste Antwort.

„Aber wohin dann, wenn — wir Sie wirklich fortgehen ließen, armes Kind?“

Ein trübes Lächeln trennte auf Augenblicke Evas Lippen.

„Ich bin an Arbeit gewöhnt, liebe Dame,“ versetzte sie. „Mit den äußeren Fragen des Daseins werde ich mich unschwer abfinden können. Alle meine Papiere stecken in der Tasche — ich suche einen Dienst als Hausmädchen, und habe ich erst einmal ein ehrenhaftes Auskommen, das Weitere entwickelt sich von selbst aus dem Anfang.“

Die alte Dame fand an ihrem schönen Schützling von einer Minute zur anderen immer größeren Gefallen. Sie berührte heimlich die Hand des Blinden, und als dieser lächelnd nickte, sagte sie:

„Wenn es so ist, dann bleiben Sie für den Augenblick bei mir, liebes Kind. Ich suche gerade eine Art von Gesellschafterin oder Beistand — nicht um Jemand zu haben, der mir die Langeweile verscheucht, sondern damit mich eine junge Kraft in allen meinen hundert und aber hundert kleinen Obliegenheiten unterstützt. Wollen Sie das?“

(Fortsetzung folgt.)

bahnnetz durch die Angliederung andrer Verwaltungen noch zu erweitern. Andrerseits weiß man aber doch, daß auch die andern Bundesstaaten kein Verlangen nach einer Eisenbahngemeinschaft tragen, von der sie sich wenig Ersprießliches versprechen.

— In Sachen der Gleichberechtigung der drei höheren Lehranstalten hat der Bundesrathsausschuß, dem die Sache vom Plenum überwiesen worden war, einen hoch bedeutsamen Beschluß gefaßt. Der Ausschuß hat nämlich den Abiturienten der Realgymnasien, wie jetzt officiell bestätigt wird, die Berechtigung nicht nur zum medizinischen, sondern auch zum juristischen Studium zuerkannt. Die Abiturienten der lateinlosen Oberrealschulen haben sich vor der Immatriculation noch einer Nachprüfung im Lateinischen zu unterziehen. Bestehen sie diese Prüfung so steht auch ihnen nichts im Wege, Medizin oder Jurisprudenz zu studiren. Da die Bestätigung dieses Ausschußbeschlusses durch das Plenum des Bundesraths unbedingt sicher ist, so ist die Frage der Gleichberechtigung der höheren Lehranstalten endlich als gelöst anzusehen.

— Auf dem Gebiete des Volksschulwesens ist in den Kreisen der Betheiligten der Wunsch hervorgetreten und von der preußischen Unterrichtsverwaltung als berechtigt anerkannt worden, daß besonders geeigneten Personen aus den Kreisen der Volksschullehrer die Gelegenheit gegeben werde, sich durch eine gründlichere wissenschaftliche und theoretische Ausbildung für die höheren Stellen im Volksschuldienste, also für die Kreisschulinspektion und für das Lehramt an den Lehrerbildungsanstalten in besserem Maße vorzubreiten, als das bisher möglich gewesen ist. Diese Frage ist mit anderen, die Ausbildung für das Lehramt in der Volksschule betreffenden wichtigen Fragen Gegenstand von Conferenzen gewesen, die in der verflossenen Woche unter Zuziehung von Beamten der Provinzialbehörden und von Sachverständigen aus der Lehrerschaft im Unterrichtsministerium stattgefunden haben. Officiöser Verlautbarung zufolge haben diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebniß geführt. Im Heere ist übrigens ein ganz ähnliches Bedürfniß zu Tage getreten wie hier auf dem Gebiete des Volksschulwesens. Dort ist durch die Kriegsakademie besonders veranlagten Offizieren die Gelegenheit gegeben worden, sich durch Vertiefung und Ergänzung ihrer theoretischen Bildung für den Generalstab und die höheren Kommandostellen besser vorzubereiten.

— Auflösung des Abgeordnetenhauses. Während die „Deutsche Tagesztg." an der Möglichkeit der Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses festhält und ihre Freunde zur regen Wahlagitation auffordert, versichert die „Nat.-Ztg.", alle Gerüchte, wonach die Auflösung beschlossene Sache sei, für grundlos erklären zu können. Die Lebensdauer des Abgeordnetenhauses werde wohl von dem weiteren Verhalten der Conservativen abhängen. — Das ist die Meinung, die auch wir von vornherein in der Auflösungsfrage vertreten haben.

— Minister als Abgeordneter. Eine Konferenz der nationalliberalen Parteivorstände von Mülheim, Duisburg und Essen beschloß, das durch die Berufung des Herrn Möller zum Handelsminister erledigte Abgeordnetenhausmandat dem bisherigen Inhaber wiederum anzubieten. Im preußischen Landtage hat bisher nur ein einziges Mal ein Abgeordneter gesessen, der gleichzeitig Minister war. Es war der Staatssekretär des Innern, der gegenwärtige Oberpräsident von Sachsen, Dr. v. Boetticher.

— Fiskalischer Kohlengrubenerwerb. Der frühere preußische Handelsminister Brefeld hatte den Ankauf ausgedehnter Kohlenfelder in dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiete in die Wege geleitet. Diese Thatsache wurde bei ihrem Bekanntwerden allgemein begrüßt, da der Staat als Besitzer großer Kohlenlager wohl im Stande ist, den beliebten Preistreibereien zum Herbst ein kräftiges Gegengewicht entgegenzustellen. Der neue Handelsminister Möller soll nun dem Projekt seines Vorgängers unsympathisch genüberstehen und es fallen gelassen haben, so daß in dieser Angelegenheit vorläufig nichts weiter zu erwarten ist. Das wäre um so bedauerlicher, als trotz der bestehenden hohen Kohlenpreise die Tendenz zu weiteren Preissteigerungen noch keineswegs geschwunden ist.

Heer und Flotte.

— Große Flottenmanöver. Während die diesjährigen, sich speziell auch auf die Danziger Bucht erstreckenden Flottenmanöver noch vor wenigen Monaten auf den gelegentlichen Besuch einer Division, der Torpedobootsflotillen und die vorübergehende Anwesenheit einzelner Schutz- beziehungsweise Uebungsschiffe beschränkt werden sollten, gilt es jetzt doch als sicher, daß die Uebungen im Spätherbst einen größeren Umfang annehmen werden. Es sei nämlich beabsichtigt, wenn möglich, die gegenwärtig noch in China befindlichen Linienschiffe (Brandenburg-Klasse) an den Herbstübungen theilnehmen zu lassen. Wenn der Befehl zur Rückkehr der Linienschiffe auch zur Stunde noch nicht ergangen ist, so dürfte er doch noch im Laufe dieses Monats ergehen, so daß, wenn man die Fahrzeit beachtet, und außerdem für das Aufsuchen der Docks, welches nach so langer Abwesenheit unbedingt nöthig ist, 14 Tage hinzunimmt, bis zum Beginn des Manövers am 10. August alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen sein können.

— Die Rückbeförderung der ausgedienten Mannschaften der Marineinfanterie von Ostasien findet mit dem Dampfer „Arkadia" der Hamburg-Amerika-Linie statt. Derselbe verläßt am 18. Juni Taku, am 27. Juni Hongkong, am 3. Juli Singapore, am 24. Juli Port Said und soll am 24. August in Hamburg eintreffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Reichsrath nahm in einer Dauersitzung, die bis Morgens 3/4 Uhr währte, den Gesetzentwurf über die Einführung der Neunstundenschicht im Kohlenbergbau an. Zum Schluß der Sitzung kam es zu einer Lärmszene, da sich ein Abgeordneter durch einen Regierungsvertreter verletzt fühlte. In der folgenden Sitzung erklärte der Präsident, er werde die Würde des Hauses und die Ehre jedes Abgeordneten schützen.

China. Obwohl über die Entschädigungsfrage ein endgiltiges Ergebniß der Berathungen noch aussteht, so ist doch eine baldige Verständigung als zweifellos anzusehen. Nordamerika wird zwar seine eigenen Wege gehen, aber die europäischen Großmächte und Japan werden auch ohne die United States fertig werden. Eine wesentliche Konzession ist China von allen Mächten mit Ausnahme der Vereinigten Staaten insofern gemacht worden, als ihm die Erhöhung der Einfuhrzölle um 5 Prozent zugebilligt wurde. Für unseren Handel mit China ist das wenig angenehm; da sich die Mächte aber, abgesehen von Amerika, einstimmig bewogen fühlten, so hat sie offenbar im allgemeinen Interesse gelegen. Graf Waldersee hat die geplante Expedition gegen die an der Tschiligrenze aufgetretenen Räuberbanden aufgegeben und eine kleine Truppenabtheilung zur Züchtigung der Räuber entsandt. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung haben jetzt in der Hauptsache die regulären chinesischen Truppen zu sorgen, die jetzt unter der Aufsicht der Verbündeten zu zeigen haben, was sie leisten können. Das groß geschriebene Hauptwort, das uns aus der Mehrzahl der Chinatelegramme entgegenlacht, ist jetzt das Wort Rückbeförderung der Truppen. Daß diese nicht mehr lange ausbleibt, steht zweifellos fest. Hoffentlich lichtet das Schiff recht bald die Anker, das den ersten Transport unserer Chinakämpfer der Heimath zuführt. — Ein Pariser Blatt versichert, daß der französische Höchstbefehlende, General Voyron, in einem Bericht an die Regierung schwere Anklagen gegen die katholischen Missionare erhebe und verlange, daß dieser Bericht veröffentlicht werde. — Präsident Loubet wird bei dem Empfange der aus China zurückkehrenden französischen Truppen persönlich in Marseille theilnehmen.

England und Transvaal. Die Transvaalgesellschaft empfing einer Brüsseler Standard-Meldung zufolge die Nachricht, daß General Dewet 7000 Buren in den Drakensbergen zusammengezogen habe, um einen neuen Bureneinfall in Natal zu organisiren. Die Burenstreitkräfte haben eine befestigte Stellung in den Drakensbergen inne. Nach einer Drahtung aus Pretoria soll der Burenkommandant Beyers unweit Klerksdorp zu Delarey gestoßen sein. Ein Treffen mit den britischen Kolonnen in der Nachbarschaft wird demnächst erwartet. Weiter wird die alte Nachricht aufgefrischt, daß im östlichen Transvaal-Dreieck eine große kombinirte Bewegung der Engländer unter General Bloods im Gange sei; hinzugefügt wird, daß Bothas Streitkräfte sich aus diesem Grunde in kleine Kommandos aufgelöst hätten, um ernste Kämpfe zu vermeiden. Thatsächlich liegt die Sache aber doch so, daß sich die Burenkommandos jetzt zu großen Heeren vereinigen, um die Engländer in entscheidenden Schlachten über den Haufen zu rennen. Einer solcher großen Kämpfe hat bei Baberton stattgefunden, in dem die Engländer 61 Todte verloren. Trotzdem schreiben sich die Engländer den Sieg in dieser Schlacht zu, da sich die Buren schließlich zurückzogen. Das ist aber doch nur die alt bekannte Burentaktik: Rückzug vor dem übermächtigen Feind, nachdem diesem eine empfindliche Lektion zugetheilt worden ist. Gegenüber den offenkundigen und großen Erfolgen der Buren will es wenig besagen, daß eine Abtheilung Hochländer-Infanterie ein Burenlager bei Brandfort überraschte und die Buren zersprengte. — Den Engländern fehlt es im südfrikanischen Kriege nachgerade an Allem, sogar an Telegraphenbeamten. Nach einer Bekanntmachung im Amtsblatt der britischen Postverwaltung sucht das englische Kriegsministerium etwa hundert im Telegraphendienst ausgebildete Beamte, die auf ein Jahr dem Expeditionskorps in Südafrika zugetheilt werden sollen. Die englische Regierung richtet sich da ja noch auf eine recht anständige Kriegsdauer ein.

Frankreich. Die Frage der Einführung der zweijährigen Dienstzeit wird in dieser Session der Deputirtenkammer nicht mehr zur Entscheidung vorgelegt werden, da der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau wünscht, die Abgeordneten möchten sich erst mit ihren Wählern ins Einvernehmen setzen, ehe sie ihr Votum in dieser bedeutsamen Frage abgeben.

Türkei. Die deutsche Post läßt nach einer Meldung aus Konstantinopel ihre Sendungen durch die türkische Post wieder befördern, wie das vor dem Poststreit der Fall war. Uebrigens wird von einem neuen türkischen Uebergriff telegraphirt: Die türkischen Behörden in Prevesa drangen in die Wohnung eines italienischen Staatsangehörigen ein, verhafteten den Postagenten der italienischen Schifffahrtsgesellschaft und beschlagnahmten alle bei ihm vorgefundenen Briefsendungen. Der italienische Geschäftsträger verlangte bei der Pforte sofortige Genugthuung, andernfalls wäre die italienische Regierung genöthigt, sich durch Entsendung eines Kriegsschiffes selbst Genugthuung zu verschaffen. Dazu wird der Sultan es nicht kommen lassen.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Strasburg,** 22. Mai. Schon wiederholt ist von ruchloser Hand versucht worden, die Züge der neuen Strecke Schönsee - Strasburg zum Entgleisen zu bringen. So fand auch vorgestern Nachmittag zwischen 4—5 Uhr der revidirende Beamte einen schweren Grenzstein an dem Uebergange der Chaussee Briesen-Strasburg auf dem Geleise. Trotz einer von der Staatsanwaltschaft ausgesetzten hohen Belohnung konnte der Thäter in früheren Fällen nicht ermittelt werden.

* **Elbing,** 24. Mai. Die Jagdbeute des Kaisers in der Prökelwitzer Forst ist wieder eine recht gute und soll heute bereits 12 starke Rehböcke betragen. Allein bei der Frühpürsche am Donnerstag wurden vier Rehböcke zur Strecke gebracht. Heute Abend beabsichtigt der Kaiser, Prökelwitz wieder zu verlassen. — Polizeipräsident v. Glasenapp in Rixdorf, dessen Mandat als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Elbing-Marienburg durch sein Einrücken in eine andere Staatsstellung erloschen ist, bittet von etwaigen Schritten für seine Wiederwahl abzusehen, da er ein Mandat nicht wieder annehmen würde.

* **Aus Ostpreußen,** 24. Mai. Ein reizendes Kleinbahn-Idyll wird der „Elb. Ztg." aus Ostpreußen mitgetheilt, und zwar von der Kleinbahn Tapiau-Friedland. Am Sontag, den 20. d. Mts., sollte das Zügele fahrplanmäßig um 7 Uhr Abends von Friedland abgehen. Da jedoch kein Reisender erschienen war, hatte es der Zugführer nicht so eilig; er überließ dem Heizer die Beaufsichtigung des Zuges und sah sich noch ein Augenblickchen im Städtchen um. Als nach einigen Stunden der Führer zurückkehrte, war der Kohlenvorrath infolge übermäßigen Heizens schon so knapp geworden, daß man hurtig die Reise nach Tapiau antrat. Unterwegs ging jedoch das Feuer aus: das Zügele stand auf einmal still. Kohlen waren nicht vorhanden. Flugs wurde Reisig in dem benachbartem Walde gesammelt, die Maschine angeheizt, und mit kräftigem Nachschieben gelangte man gemächlich nach Imten, der nächsten Haltestelle von Bahnhof Tapiau. Der Zugführer beschaffte nun eiligst Kohlen, sodaß Nachts 2 Uhr der Zug in Tapiau einfahren konnte. Zur Zurücklegung der 17 Kilometer langen Strecke hatte das Zügele rund 5 Stunden gebraucht. Es geht doch nichts über die Fixigkeit.

* **Gorzno,** 24. Mai. Daß Jedmand in derselben Familie fast 70 Jahre im Dienst ist, dürfte zu den größten Seltenheiten gehören. Die unverehelichte, jetzt 81 Jahre alte, noch sehr rüstige Anna Berger trat mit zwölf Jahren in den Dienst des Herrn Teschner in Glottau (Kreis Heilsberg Ostpr.) und ist seit dem Tode des Herrn T. bei dessen Tochter, der Wittwe Frau Rentier Bertha Poschmann hierselbst. Als die Berger ihr 25 jähriges Jubiläum feiern durfte, erhielt sie vom Kreise Heilsberg ein Diplom, und bei Gelegenheit des 40 jährigen Jubiläums verlieh ihr die Kaiserin Augusta das goldene Kreuz.

* **Schneidemühl,** 22. Mai. Der seit etwa einem Jahre in hiesiger Stadt beschäftigte, am 28. Februar 1874 in Zelewo bei Bromberg geborene Fleischergeselle Roman Ekwinski wurde heute früh 4 Uhr auf der Ladenthürschwelle seines Arbeitgebers, des Fleischermeisters Klatt in der Breitenstraße Nr. 41 todt aufgefunden. An der Leiche waren nur einige unbedeutende Kopfverletzungen und Gesichtsschwellungen wahrzunehmen, die den Tod keineswegs verursacht haben können. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß E. im Streite erwürgt worden ist. In Folge dessen sind heute Vormittag der 20 jährige Schmied Otto Fritz und der 19 jährige Schlosser Franz Rogalli von hier, welche mit dem Verstorbenen noch bis 12 Uhr Nachts in dem M. Weilandt'schen Lokale zusammen waren, verhaftet worden. — Eine spätere Meldung besagt indessen: Die Sektion der Leiche hat keinen Anhalt für das Vorhandensein eines Verbrechens ergeben. In Folge dessen sind der Schmied Otto Fritz und Franz Rogalla wieder aus der Haft entlassen worden.

* **Pr. Holland,** 24. Mai. Ein rühmliches Zeugniß für die Bedeutung der Pferdezucht in unserer Gegend und besonders in unserm Kreise und dem Nachbarkreise Mohrungen legt die Thatsache ab, daß am vergangenen Sonnabend auf dem Bahnhofe Güldenboden 110 Pferde verladen wurden, die von dem Hoflieferanten Adolf Behrend aus Neustadt a. d. Dosse in den Kreisen Pr. Holland und Mohrungen aufgekauft waren und als Luxuspferde wie auch für das sächsische Militär verwendet werden sollen.

* **Gnesen,** 24. Mai. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde vor der Strafkammer gegen den Gefangenenaufseher Tonn aus Witkowo verhandelt. Das Urtheil wurde öffentlich dahin verkündet, daß Tonn zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt sei, weil er sich in sechs Fällen an gefangenen Frauen vergangen habe. Davon, daß Tonn geisteskrank sei, könne keine Rede sein. Von der ferneren Anklage der unternommenen Verleitung zum Meineide wurde Tonn freigesprochen.

* **Posen,** 24. Mai. Das Fahrpersonal der Posener Straßenbahn hat seine Forderungen auf Verkürzung der Dienstzeit und Erlangung gewisser Ruhe- und Feiertage durchgesetzt. Es kommt also nicht zu einer Arbeitseinstellung.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 25. Mai.

§§ [Pfingsten] hat nun wieder, freudig bewillkommnet von Jung und Alt, Einzug gehalten; Pfingsten, das lieblichste Fest in dem wunderschönen Monat Mai, herrlich geziert vor allen übrigen Festen des Jahres. Und neben seinem kirchlichen Charakter wird dem Pfingstfest auch der Charakter als Naturfest nicht verloren gehen; ist doch das christliche Pfingsten vor vielen hundert Jahren an die Stelle der uralten Maifeste getreten, die die Germanen schon feierten, als sie noch Heiden waren. Die alten Maifeste, die dem Erwachen der Natur galten, waren volksthümlich, wie keine anderen, und Spuren und leise Anklänge der alten heidnischen Gebräuche bei diesem Fest haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Die Reiser der Birke, des „Maibaumes", der als Symbol der Gesundheit und der Fruchtbarkeit galt, spielten bei den Maifesten die Hauptrolle. Die feierliche Einholung des Maibaums, seine Einpflanzung an hervorragender Stelle und das Tanzen um ihn bildeten Jahrhunderte lang die Feier des Maifestes und des Pfingstfestes. Der Pfingstritt um die Saatfelder, der gleichfalls altersgrauer Zeit entstammt, besteht vielfach noch bis zur Gegenwart. Die zahlreichen Veranstaltungen und Gebräuche zu Pfingsten, wie zu den beiden anderen großen christlichen Festen brachten es von selbst mit sich, daß jedes Fest 3 officielle Feiertage erhielt. Erst Friedrich der Große, dem die Arbeit über das Vergnügen ging, strich die 3. Feiertage; auch der Himmelfahrtstag und drei der vorhandenen vier officiellen Bußtage wurden von ihm kassirt. Erst seinem Nachfolger, Wilhelm, von dem die Geschichte sonst nicht viel zu erzählen weiß, haben wir die Wiederherstellung des Himmelfahrtstages zum staatlichen Feiertage zu danken. Die „dritten" Feiertage bleiben unwiederbringlich verloren, wenigstens „officiell"; denn „nichtamtlich" sind sie ja bei den sog. „kleinen Leuten" auch heute noch sehr beliebt.

Das Vergnügungsprogramm für die Feiertage läßt an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig, so daß hier jeder Geschmack auf seine Rechnung kommen kann: Schützenhaus: 1. Feiertag Frühkonzert unter Mitwirkung des „Secessionsquartetts", Abends 7 Uhr großes Gartenkonzert der 61er Kapelle unter Leitung des Herrn Stork. Ferner an allen drei Abenden im großen Saale Konzerte des „Secessionsquartetts", deren Besuch nochmals angelegentlich empfohlen sei. — Tivoli 1. und 3. Feiertag Konzert der 61er Kapelle. — Viktoria-Garten: 1. und 2. Pfingsttag Konzert der Pionierkapelle. — Schützenhaus Mocker, dessen Garten vergrößert ist und das sich auch sonst in schönem neuen Gewande zeigt: an beiden Feiertagen Nachmittags Familienkränzchen. — Schlüsselmühle: Sommerfest des Kriegervereins Podgorz. — Ferner Schießplatz, Czernewitz (Fahrt mit Dampfer und Sonderzügen), Ottlotschin (1. Feiertag Freikonzert), Lulkau (Pfingstsonntag Konzert der 61er Kapelle) 2c. 2c. An Auswahl ist kein Mangel, und da sich auch das Wetter allem Anscheine nach ganz gut anläßt, so werden es hoffentlich recht frohe Pfingstfeiertage!

—§ [Personalien.] Es sind ernannt worden: der Landrichter Schnuhr in Graudenz zum Landgerichtsrath und der Staatsanwalt Raschke in Elbing zum Staatsanwaltschaftsrath.

Aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand ist dem Bahnhofsportier Wysocki in Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

§—† [Die Liedertafel] macht am 2. Pfingstfeiertag bekanntlich einen Ausflug nach Niedermühl; die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge um 2 Uhr vom Hauptbahnhof.

§ [Der Turnverein] hält am Dienstag, dem 3. Pfingstfeiertage seinen Uebungsabend wie gewöhnlich ab.

§ [Der Handwerkerverein] unternimmt am Sonntag, 2. Juni, einen Ausflug mit der Bahn nach Ottlotschin, bei dem auch die Betheiligung der Familienangehörigen und von Gästen erwünscht ist.

* [Die Mädchen-Mittelschule] begeht ihr Schulfest am Montag, den 3. Juni, in Ottlotschin. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt mittels Sonderzuges.

* [Einen Dampferausflug nach Gurske] unternimmt der Verein „Hollahey" am Mittwoch den 4. Juni.

*** [Der westpreußische Provinzial-Verein für Innere Mission] hält bekanntlich am 4. und 5. Juni seine Jahresversammlung in Briesen ab. Dieselbe beginnt mit einer Konferenz über Fürsorgeerziehung und Waisenpflege, bei welcher Pfarrer Kleefeld-Ohra und Pastor Scheffen-Danzig über den „Zusammenschluß der Rettungshäuser, Erziehungsanstalten und Erziehungsvereine" berichten. Auf der General-Versammlung wird Pastor Stengel-Danzig einen Vortrag über „Welche Aufgaben erwachsen dem Mutterhause bei Aussendung von Schwestern" und Pfarrer Erdmann-Graudenz über „Die Anforderungen, die an die Schwestern um ihres Dienstes in der Gemeinde willen zu stellen sind" halten. Auskunft in Briesen ertheilt Superintendent Doliva-Briesen.

§ [Müllerei-Berufsgenossenschaft.] Die Sektion Westpreußen der Müllerei-Berufsgenossenschaft hielt dieser Tage in Thorn ihre Jahresversammlung ab. Im Jahre 1900 sind 133 Getreidemühlen als Hauptbetrieb aus fast allen Kreisen unsrer Provinz einer eingehenden Revision unterzogen worden. Bei der Revision wurden in 83 Fällen die vorschriftsmäßigen Schutzvorrichtungen vorgefunden, dagegen in 50 Mühlen Mängel gerügt und Schutzmaßnahmen angeordnet. Es sind 1055 versicherungspflichtige Betriebe vorhanden. Unfälle sind im Berichts-

jahre 76 zur Anmeldung gelangt. An Unfall-Entschädigungen wurden insgesammt 30 906 Mk. ausgezahlt, darunter an Renten 23 793 Mark. Der Wirthschaftsplan für 1902 wurde auf 4500 Mark festgesetzt. Als Ort für die nächste Sektionsversammlung wurde Graudenz festgesetzt.

—† [Rektoren-Prüfung.] Die soeben bei dem Provinzial-Schulkollegium zu Danzig unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Schulrath Triebel aus Marienwerder abgehaltene Prüfung für Rektoren haben sämmtliche Bewerber bestanden und zwar für Schulen ohne fremdsprachlichen Unterricht die Herren Bruno Köppel cand. minist. in Gramtschen, Kreis Thorn, Otto Lubenow, Mittelschullehrer in Thorn; Robert Matull, Lehrer an der höheren Mädchenschule in Thorn; Bernhard Radtke, Präparandenlehrer in Schlochau; Aloys Schulz, Präparandenlehrer in Graudenz und August Wagner, Knabenschullehrer in Danzig.

— [Kommunal-Sparkassen.] Der Minister des Innern bezeichnet es als wünschenswerth, daß die kommunalen Sparkassen entweder dem Deutschen Sparkassenverbande oder einem Provinzial-Zweigvereine dieses Verbandes (in Westpreußen dem Verbande der kommunalen Sparkassen der Provinzen Ost- und Westpreußen, Vorsitzender Bürgermeisten Kunkel in Königsberg) beitreten. Die Kassen haben sich in diesem Falle etwa in jedem dritten Jahre einer Revision durch den Verbandsrevisor zu unterwerfen. Beim Beitritt aller kommunalen Sparkassen würde eine wesentliche Ermäßigung der bisherigen Kosten zu erwarten sein; auch wird angestrebt, daß der Verband ein Drittel der Revisionskosten übernimmt. Die Revisionsprotokolle sollen den Regierungspräsidenten eingereicht werden.

* [Tellersammlungen.] Man theilt der „Berliner Volksztg." mit: Der Straffenat des Kammergerichts hat, indem mit der bisherigen Judikatur ausdrücklich gebrochen wurde, entschieden, daß eine Tellersammlung in einer öffentlichen Versammlung nicht als eine Kollekte angesehen werden könne. Zu ihrer Veranstaltung ist also die Genehmigung des Oberpräsidenten nicht erforderlich.

§§ [Strafkammersitzung vom 24. Mai.] Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. Von diesen betraf die erste den Händler Carl Fentzke aus Berlin, der von der Verpflichtung zum Erscheinen im gestrigen Termine entbunden war. Fentzke wurde im September 1890 dabei abgefaßt, als er in Thorn mit allerhand Büchern, darunter auch mit solchen unsittlichen Inhalts hausiren ging. Da er sich nicht im Besitze eines Gewerbescheines befand, wurde gegen ihn das Strafverfahren wegen Gewerbesteuerhinterziehung, gleichzeitig aber auch wegen Verbreitung unsittlicher Schriften eingeleitet. Die Verhandlung über diese Strafthaten fand am 10. Dezember 1900 vor der hiesigen Strafkammer statt und [endete] mit der Verurtheilung des Angeklagten wegen Gewerbe[steuer]hinterziehung zu einer Geldstrafe von 96 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle zu [32 T]agen Haft; von der Anklage der Verbreitung unsittlicher Schriften wurde Fentzke damals freigesprochen. Gegen dieses Urtheil legte die Königl. [Staatsanwal]tschaft das Rechtsmittel der Revision ein und zwar mit dem Erfolge, daß das Reichsgericht das vorerwähnte Urtheil aufhob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer zurückverwies. In Gemäßheit dieses letzteren Urtheils gelangte die Sache gestern zum zweiten Male zur Verhandlung. Das Gericht vermochte sich auch gestern nicht davon zu überzeugen, daß Angeklagter sich der Verbreitung unsittlicher Schriften schuldig gemacht habe und erkannte, soweit die Anklage diese Strafthat betraf, auf Freisprechung. Im Uebrigen verblieb es bei der Verurtheilung des Angeklagten wegen Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 96 Mark eventuell 32 Tagen Haft. — In der zweiten Sache betrat das Dienstmädchen Johanna Schmidt aus Wilhelmsbruch unter der Beschuldigung des schweren Diebstahls die Anklagebank. Bis zum 31. Dezember 1900 stand bei dem Besitzer Zimmermann in Wilhelmsbruch das Dienstmädchen Wilhelmine Manteuffel in Diensten. Sie wurde durch die Angeklagte Schmidt in dieser Stellung abgelöst. Die Manteuffel hatte, als sie den Dienst bei Zimmermann verließ, ihre Sachen nicht sogleich mitgenommen, sondern dieselben bei Zimmermann zurückgelassen. Als sie die Sachen späterhin abholen wollte, entdeckte sie, daß ihr eine Anzahl Kleider und Wäschestücke gestohlen waren. Diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, war die Angeklagte Schmidt geständig. Sie wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Als dritte gelangte die Strafsache gegen die erst fünfzehnjährige Schneidertochter Agnes Kalusza von hier wegen 2 schwerer Diebstähle und Beilegung eines falschen Namens zur Verhandlung. Nach dem eigenen Geständniß der jugendlichen Diebin begab sie sich eines Tages im Januar d. Js. zur Frühmesse nach der Johanniskirche, erbrach daselbst, als sie sich unbeobachtet fühlte, einen Opferkasten und stahl aus demselben dessen Inhalt mit 2 Mark 8 Pfg. Einen weiteren Diebstahl führte sie im April d. Js. in derselben Kirche aus. Diesmal schlich sie sich Abends in die Kirche ein, erbrach wiederum einen Opferkasten, eignete sich dessen Inhalt mit 1 Mark 80 Pfg. an und wollte dann die Kirche verlassen. Zu ihrer unangenehmen Ueberraschung fand sie aber die Kirchenthüren verschlossen vor. Es blieb ihr nun nichts anderes übrig, als in der Kirche zu übernachten. Am nächsten Morgen fiel dem Küster Szymanski beim Betreten der Kirche sogleich der Diebstahl auf. Er holte einen Polizeibeamten herbei, durchsuchte mit diesem die Kirche und fand die Angeklagte schließlich auf der Kanzel versteckt vor. Dem Polizeibeamten gegenüber legte sich die Angeklagte bei ihrer Festnahme einen falschen Namen bei. Der Gerichtshof erkannte gegen die in allen Punkten geständige Angeklagte in Anbetracht des Umstandes, daß sie wegen Diebstahls bereits mit 2 Monaten Gefängniß vorbestraft ist, auf eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten und auf eine Haftstrafe von zwei Tagen. — Die Anklage in der vierten Sache richtete sich gegen den Schüler Leo Sluniecki, den Arbeiter Martin Gazikowski, den Arbeiter Alexander Bantkowski, die Arbeiterfrau Charlotte Tag und die Arbeiterfrau Franziska Krzywdzinski, sämmtlich aus Culm und hatte das Vergehen des Diebstahls bezw. der Hehlerei zum Gegenstande. Die zuerst genannten drei Angeklagten stahlen vom Hofe des Kaufmanns Ellmann in Culm 9 fichtene Kloben und brachten dieselben zu den Mitangeklagten Tag und Krzywdzinski, denen sie das Holz verkauften. Sluniecki und Gazikowski wurden wegen Diebstahls zu je 1 Woche, Bantkowski wegen desselben Vergehens zu 3 Tagen und die Tag und Krzywdzinski wegen Hehlerei zu je 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — In der fünften Sache waren der Arbeiter Gustav Böttcher und der Maurerlehrling Bruno Wisniewski aus Thorn geständig, aus einem Eisenbahnwagen auf dem hiesigen Hauptbahnhofe einen Sack Kleie gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verhängte dieserhalb über Böttcher eine 1-wöchentliche und über Wisniewski, der wegen Diebstahls bereits zweimal vorbestraft ist, eine 1-monatliche Gefängnißstrafe. — Schließlich wurden die Schüler Ludwig und Anton Orgazki aus Pniewitten wegen eines bei dem Gastwirth Werner in Pniewitten verübten Taubendiebstahls zu Gefängnißstrafen von je 1 Woche verurtheilt.

⁂ [Entsprungener Dieb.] Ein gefürchteter Spitzbube, Namens Bluhm, der zahlreiche Fahrrad- und andere Diebstähle auf dem Gewissen hat und von dem auch der unlängst gemeldete Einbruch auf Bahnhof Gottesfeld verübt worden ist, war in Graudenz verhaftet worden und sollte heute durch einen Transporteur hierher nach Thorn in Untersuchungshaft gebracht werden. Bei Ostaschewo gelang es Bluhm jedoch, aus dem in der Fahrt befindlichen Zuge herauszuspringen und, ehe noch der Transporteur die Nothleine ziehen konnte, im Walde zu verschwinden. Er konnte bisher noch nicht wieder ergriffen werden.

— [Polizeibericht vom 25. Mai.] Gefunden: Zwei Schlüssel am Bromberger Thor. — Aufgegriffen: Ein Pferd auf der Brombergerstraße bei Maeske, Brombergstraße 96. (Näheres im Polizeisekretariat.) — Verhaftet: 2 Personen.

† [Von der Weichsel.] Die Wasserbauarbeiten an der Weichsel sind für diesen Sommer nunmehr wieder aufgenommen worden. Es sollen hauptsächlich an beiden Ufern des Stromes Zwischenwerke gebaut werden, da die Hauptbuhnen, von denen nur einzelne verlängert oder ausgebessert werden, sich gut erhalten haben. Die Zwischenwerke werden zwischen die Hauptbuhnen eingeschoben, und nur 2 m breit an der Krone gebaut, während diese 4 m messen. Es arbeiten unter der Wasserbauinspektion Thorn etwa 15 Buhnenmeister mit mehreren hundert Arbeitern.

Vermischtes.

Die Mörchinger Offizierstragödie wird heute, Sonnabend, vor dem Reichsmilitärgericht in Berlin abermals verhandelt werden. Oberleutnant Rüger wurde, wie erinnerlich, in der ersten Verhandlung vom Metzer Kriegsgericht wegen Todtschlags des Hauptmanns Adams zu 12 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere verurtheilt. Auf eingelegte Berufung erkannte das Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps auf 6 Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere. Nach dem „Berl. Tgbl." wird der Angeklagte zu dem Termin vor dem Reichsmilitärgericht unter militärischer Bedeckung vorgeführt werden. Dagegen meldet der „Berl. Lok.-Anz.", daß der Angeklagte zu dem Termin nicht erscheinen wird. Die Oeffentlichkeit soll nur theilweise ausgeschlossen werden.

Die Berliner werden keine unrasirten Feiertagsgesichter zu sehen bekommen. Der angekündigte Massenstreik der Barbiergehilfen Berlins wird wahrscheinlich nicht zum Ausbruch kommen, da Verhandlungen mit den Gehilfen eingeleitet sind, die auf eine Einigung hinauslaufen.

Ueber die Eröffnung der Eisenbahnlinie Tsingtau-Kiautschou wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Der Eisenbahnzug war mit Blumengewinden und Fahnen geziert; vor der Lokomotive wehte die deutsche Flagge und eine chinesische Fahne. Punkt 8 Uhr spielte die Militärkapelle die den Festzug begleitete, einen Marsch, unter Hurrahrufen der Kolonisten und dem lustigen Pfeifen der Lokomotive verließ der erste Zug stolz den Bahnhof Tsingtau. Die chinesischen Bahnarbeiter lachten vor Vergnügen. Lustig ging die Fahrt an den chinesischen Dörfern vorbei, deren Bewohnern rasch gelaufen kamen, um das Schauspiel so nahe wie möglich genießen zu können. Immer weiter ging es, von Station zu Station, wo Chinesen als Vorsteher in ihren neuen schwarzen, roth eingefaßten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Glasknopf würdevoll ihres Amtes walteten. In Kiautschou fand ein Festmahl statt, auf welchem Baumeister Hildebrand und der stellvertretende Gouverneur Kapitän Rollmann Trinksprüche hielten. Der Mandarin von Kiautschou brachte in chinesischer Sprache seinen Glückwunsch dar und trank auf das Wohl der Schantung-Eisenbahngesellschaft und des Baumeisters Hildebrand, wobei er sich der deutschen Sprache bediente. Wohlbehalten kehrte der Zug nach Tsingtau zurück.

Ein Beichtstuhlabenteuer der Mutter Napoleons I. Im Hinblick auf die gegenwärtige lebhafte Erörterung über die Moraltheorie des heiligen Liguori und deren Anwendung im Beichtstuhl mag an ein bezeichnendes Beichtstuhlerlebniß der Mutter Napoleons I. in Bastia erinnert werden, das Clara Tschudi in ihrem Buche „Napoleons Mutter Lätitia Ramolino-Bonaparte" (deutsch von H. v. Lenk, Reclams Verlag) erzählt. In der Charwoche 1768, zwei Monate nach der Geburt ihres ältesten Sohnes Joseph, des späteren Königs von Spanien, weilte Frau Lätitia, die damals als die schönste Frau Korsikas galt, in Bastia. Eines Tages fand sie, eine eifrige Katholikin, sich zur österlichen Beichte im Beichtstuhl ein. Sie sah den Geistlichen, vor dem sie kniete nicht. Er aber betrachtete sie, und die schöne betende Unbekannte machte auf ihn einen gewaltigen Eindruck. Durch ihr berückendes Aeußeres aus dem Gleichgewicht gebracht, richtete er weltliche und unzüchtige Fragen an sein Beichtkind. Zuerst verstand ihn Lätitia nicht und antwortete nichts. Der Beichtvater fuhr aber mit seinen unpassenden Anspielungen fort. Da erhob sie sich aus ihrer knieenden Stellung. Hoch aufgerichte und stolz sagte sie dann mit lauter Stimme und korsischem Dialekt zu ihm: „Mein Vater, Sie vergessen, was sich schickt." Aufgebracht über ihren Freimuth drohte der Geistliche ihr mit der Verweigerung der Absolution. „Das steht Ihnen frei," sagte die junge Frau verächtlich. „Wenn Sie dies aber thun, so werde ich allen, die hier zugegen sind bekannt machen, wie Sie sich benommen haben." Die Kirche war voll Menschen. Der Beichtvater war beschämt und beeilte sich, ihr die Absolution zu ertheilen.

Eine eigenthümliche Entschädigungsklage kam unlängst vor der Superior Court in New Haven, Connecticut, zum Austrag. Fräulein Ethel Bartholomew und ihr Vater klagten gegen den Farmer J. Parmelee von Wallingford, weil der letztere die junge Dame nach Eintritt der Nacht mit dem Geschrei: „Bu, bu!" verfolgt und dadurch das Nervensystem der Verfolgten empfindlich geschädigt haben soll. Fräulein Ethel verlangt für ihre zerrütteten Nerven die Kleinigkeit von 40 000 Mark Entschädigung, der Gerichtshof sprach ihr aber nur 4000 Mark zu. Herr Parmelee ist jedoch der Ansicht, daß sein harmloses „Bu, bu!" auch mit 4000 Mark noch viel zu theuer bezahlt sei und gedenkt gegen das Urtheil der ersten Instanz Berufung einzulegen.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 25. Mai. [Kaiserbesuch.] Nach den gestern Nachmittag ergangenen Bestimmungen wird der Kaiser heute auf seiner Rückreise von Prökelwitz nach Marienburg fahren, dort kurzen Aufenthalt nehmen und sich dann nach Langfuhr begeben, wo er Abends um 7½ Uhr eintrifft und das Offizierkorps des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 mit einem Besuch beehren wird. Um 10½ fährt der Kaiser alsdann direkt nach Berlin, woselbst er am ersten Pfingstfeiertage Morgens 6 Uhr anlangt.

London, 24. Mai. Die Abendblätter melden aus Tientsin: Die Zerstörung der Taku-Forts durch die Verbündeten vollzieht sich langsam wegen der Gefahr für das angrenzende Eigenthum. Es sind bereits viele Geschütze durch Dynamit zerstört.

Berlin, 25. Mai. Der Begründer der Firma Haasenstein u. Vogler, Ferdinand Haasenstein, ist 74 Jahre alt, gestorben.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 25. Mai um 7 Uhr Morgens — 0,68 Meter. Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 26. Mai: Wolkig, warm, stellenweise Regen. Windig.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 52 Minuten. Untergang 8 Uhr 2 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 59 Minuten Mittags, Untergang 12 Uhr 47 Minuten Nachts.

Montag, den 27. Mai: Normale Temperatur, wolkig, Regenfälle. Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		25. 5.	24. 5.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
	Russische Banknoten	216,20	216,20
	Warschau 8 Tage	215,90	—,—
	Oesterreichische Banknoten	85,10	85,10
	Preußische Konsols 3%	88,10	88,20
	Preußische Konsols 3½%	98,50	98,40
	Preußische Konsols 3½% abg.	98,40	98,40
	Deutsche Reichsanleihe 3%	88,00	88,00
	Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,50	98,60
	Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,20	85,50
	Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,00	95,10
	Posener Pfandbriefe 3½%	95,80	95,80
	Posener Pfandbriefe 4%	101,70	101,75
	Polnische Pfandbriefe 4½%	97,60	97,60
	Türkische Anleihe 1% C	27,90	27,85
	Italienische Rente 4%	96,60	96,50
	Rumänische Rente von 1894 4%	78,20	78,00
	Diskonto-Kommandit-Anleihe	184,90	184,60
	Große Berliner Straßenbahn-Aktien	216,50	215,00
	Harpener Bergwerks-Aktien	176,00	175,25
	Laurahütte-Aktien	209,90	209,40
	Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	115,60
	Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen:	Mai	175,70	176,00
	Juli	172,00	172,50
	September	171,20	171,50
	Loco in New-York	81⅝	82—
Roggen:	Mai	143,50	143,75
	Juli	142,50	142,50
	September	142,50	142,75
Spiritus:	70er loco	44,10	43,90

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3⅛%.

Heute früh 3 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter

Frau Anna Onasch

im Alter von 53 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 25. Mai 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr in Dirschau statt.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Kaufmanns Herrn **Joseph Bry**, findet heute Vormittag 12 Uhr vom Städtischen Krankenhause aus, statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Verein.

Wer Lust hat,

sich zu verheirathen, findet bei mir stets passende, echt goldene



Trauringe,

unter Garantie.
Paar von 12—50 Mk.
goldplattirt von 3 Mark an.
Anfertigung aparter Fagons innerhalb 3 Stunden.

Sämmtliche Reparaturen
an Goldsachen werden schnell und sauber ausgeführt.

Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren und optische Artikel,
jetzt Seglerstraße 28.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:
Große Vergnügungsfahrt nach Bad und Sommerfrische „**Czernewitz**" mit Dampfer „**Martha**" unter Musikbegleitung u. per Bahn neue Haltestelle Czernewitz. — Abgang Dampfer Martha am 1. 2. und 3. Feiertage 3 Uhr Nachmittags vom finsteren Thore.

Abgang des nach Ottlotschin und „Czernewitz mit Haltestelle" fahrenden Extrazuges vom Stadtbahnhof 3 Uhr Nachmittags. Rückfahrt nach 8,30 Uhr Abends. Preis des Retourbillets 30 Pfg.

Für Speisen und Getränke in bester Auswahl zu solider Preisstellung ist bestens Sorge getragen.

Nach dem Concerte: **Tanzvergnügen.**



1. und 2. Feiertag

Spazierfahrt

des Dampfers
„Prinz Wilhelm"
nach **Gurske** mit Musik.
Abfahrt 1/2 3 Uhr. Rückfahrt 8 Uhr.
Retourbillet 50 Pfg. Kinder die Hälfte.

Dampfer „Coppernicus"
fährt an beiden Feiertagen nach
Schlüsselmühle.
Abfahrt 3 Uhr. Rückfahrt 8 Uhr.
Retourbillet 30 Pfg.



1. und 2. Pfingstfeiertag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Thorn Stadt 3,00 Uhr
" " Hauptbahnhf. 3,19 "
Rückfahrt von Ottlotschin 8,30 "

Am 1. Pfingstfeiertag:

Großes Frei - Concert

ausgeführt von einem Theil der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176.

Hans de Comin.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comptoirwissenschaft.

Am 3. Juni beginnen neue Curse, beste Ausbildung. Zu erfragen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten.

H. Baranowski.

Gurske.

Seit vielen Jahren ein
beliebter Ausflugsort,
gestatte ich mir mein Lokal mit **schönem Garten, Tanzsaal, neuasphaltirter Kegelbahn** 2c. den verehrlichen Vereinen 2c. aufs neue in gefällige Erinnerung zu bringen. Dasselbe ist sowohl auf dem Land- wie auf dem Wasserwege bequem zu erreichen.

Für **gute Speisen** und **Getränke** zu mäßigen Preisen, sowie **aufmerksame Bedienung** wird, wie bekannt, **stets gesorgt.**

Hochachtungsvoll
R. Sodtke.

Lulkauer Park.

Empfiehlt dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung und ist für gute Speisen u. Getränke bestens gesorgt.

Abfahrt von Thorn Stadt 2 Uhr 9 Min. Nachm.
Rückf. v. Lulkau 9 Uhr 46 Min. Ab.
Wagen stehen zur Hin- und Rückfahrt zur Verfügung.

F. Heinemann.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 2. Juni 1901:

Ausflug nach Ottlotschin.

Daselbst:

CONCERT,
Spiele, Tanz.

Abfahrt mit Sonderzug 3 Uhr Nachm.

Der Vergnügungs-Ausschuß.

Kaffeehaus zum Eschenbach

Mocker, Thornerstraße 39.

Ausschank von **Kaffee, Thee, Chocolade, Milch, verschied. Weine und Biere,** dem Familienverkehr bestens empfohlen.

Familienzimmer mit Klavier vorhanden. Anständige Bedienung bei billigen Preisen. In den Feiertagen vorzüglichen Stachelbeerkuchen.

Halt! Lesen.

Das Zauber-Theater am Bromberger Thor
ist in den **Pfingst-Feiertagen**
von 4 Uhr Nachm. geöffnet.

Schützenhaus, Mocker.

In den Pfingstfeiertagen,
Nachmittags:

Familienkränzchen

in dem neuen jetzt vollständig schön ausgestatteten Saal.

Ebenso bietet der Garten zur Zeit einen angenehmen Aufenthalt.

J. Birkner.

Volksgarten.

Am Sonntag, den 1. u. Montag, den 2. Pfingstfeiertag:

Großes Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17
mit nachfolgendem **Tanz.**

Es ladet freundlichst ein

M. Schulz.

Schützenhaus.

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag
Vormittags 11 1/2 Uhr:
Grosses

Matiné u. Frühschoppen-Concert

der Kapelle des Inf.-Reg. v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten **G. Stork** unter Mitwirkung des ersten deutschen

Secessions-Quartett
Burkraf, Friedrichs, Meinhold, Bartetzky.
Eintritt 25 Pfg.

Schützenhaus.

1., 2. und 3. Pfingstfeiertag.
Im grossen Saale.
Gastspiel des ersten deutschen

Secessions-Quartett

Burkraf, Friedrichs, Meinhold, Bartetzky.
Anfang Abends 8 Uhr.

Die Billets berechtigen auch während der Pausen zum freien Eintritt für das Garten-Concert.

Schützenhaus.

1. Pfingstfeiertag. Abends 7 Uhr:

Grosses Extra-Militär-Concert

der Kapelle des Inf.-Reg. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten **G. Stork.**

Entree 20 Pfg.

Hotel Kaiserhof,

Schiessplatz.

Dem hochgeehrten Publikum mache ich die ganz ergebene Mittheilung, dass ich meinen Garten, unter Aufwendung von Mühe und Kosten aufs sauberste hergerichtet und ausgestattet habe, so dass derselbe jetzt einen angenehmen Aufenthalt bietet. Indem ich zum Besuch höflichst einlade, bemerke, dass für

Erfrischungen, Getränke aller Art und Speisen

in bester Güte und Auswahl, sowie prompte zuvorkommende Bedienung gesorgt worden ist.

Hochachtungsvoll
Otto Romann.

Victoria-Theater.

Direction: Oswald Harnier.

Eröffnung: Mittwoch, 29. Mai cr.:

Mauerblümchen.

Lustspiel in 4 Acten von Blumenthal und Kadelburg.

Preise der Plätze: **Im Vorverkauf** in der Cigarrenhandlung von **F. Duszynski,** Breitestr.: Sperrsitz 1,50 M. I. Platz 1,00 Mk., II. Platz 60 Pf. — **An der Abendkasse:** Sperrsitz 1,75 Mk., I. Platz 1,25 Mk., II. Platz 75 Pf.

Dutzendkarten (12 Stück ermäßigte Preise) zu 15 Mk. gleichfalls daselbst zu haben.

Mit festem Willen und frohem Muthe, Gutes zu schaffen, bitte ich meinem Unternehmen gütiges Wohlwollen und Interesse zu bethätigen; ich werde mich befleißigen, desselben allezeit werth zu werden.

Oswald Harnier.

Alles Nähere die Zettel.

Einem hochgeschätzten Publikum von Thorn und Umgegend, sowie den mit den

Sonderzügen an
Sonn- u. Festtagen nach Ottlotschin

fahrenden Vergnügungslustigen, empfehle ich ergebenst meine neu renovirte und bedeutend erweiterte, dicht an der russischen Grenze und der Eisenbahn in **Ottlotschineck** gelegene **Gastwirthschaft** mit gut gepflegter **Gartenanlagen** zur gefälligen Benutzung.

Für Verabreichung

guter, frischer Speisen und gutgepflegter Getränke,

sowie Stellung **guter Bedienung** werde ich stets bemüht sein, bestens zu sorgen, und hoffe hierdurch meine werthen Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Walter de Comin.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1900: 788 3/4 Millionen Mark.
Bankfonds: 257 1/4 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138 % der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 2?
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Tivoli.

Am ersten Pfingstfeiertage:

Grosses Militär - Concert

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Stork.**

Anfang 4 Uhr.

Eintritt pro Person 25 Pfg.
Familienkarte (3 Personen) 50 Pfg.

Am dritten Feiertage:

Militär-Concert.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt pro Person 20 Pfg.
Familienkarte (3 Personen) 50 Pfg.

Victoria-Garten.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:

Militär-Garten-Concert

der Kapelle des Pionier-Batl. Nr. 17.
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 15 Pf.

Außerdem an jedem Feiertage:

Familien-Kränzchen

Lulkauer Park.

Sonntag, den 26. Mai 1901.
(Erster Pfingstfeiertag.)

Großes Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz.

Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pf.
Abfahrt v. Thorn Stadt 2,09 Nachm.
Rückfahrt v. Lulkau 9,46 Abends.
Wagen stehen zur Hin- u. Rückfahrt zur Verfügung.
Hierzu ladet ergebenst ein

F. Heinemann.

Thorner Liedertafel.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr:
Probe zum Sängerfest.

Die Fahrt nach **Niedermühl am 2. Feiertag** erfolgt vom **Hauptbahnhof Mittags 2 Uhr.**

Fahrkarten zu ermäßigten Preisen müssen möglichst spätestens 1/4 Stunde vorher daselbst in Empfang genommen werden.

Der

Krieger- Verein.

Podgorz und Umgegend
feiert
am 2. Pfingstfeiertag
in
Schlüsselmühle
sein

7. Stiftungsfest

bestehend in

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Volksbelustigungen,
à la Dresdner Vogelwiese,
Preiskegeln u. grosse Tombola.

Dazu laden die Kameraden, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.

Der Vorstand des Krieger-Vereins,
Paul Krüger, Gastwirth.

Abfahrt des Dampfer „Coppernikus" 2 und 4 Uhr nachmittags.
Abgang der Züge vom Hauptbahnhof 2 02, 4 45, 8 00.
Rückfahrt abends 9 15, 12 00 Uhr.
Eintrittspreis per Person 25 Pf.
Wie bekannt der schönste Aufenthalt der Umgegend.

Abends: Tanz.

Uebernehme Bücher zur Führung 2c. und ertheile Unterricht in Buchführung. **W. Baranowski, Mocker** bei Thorn. Meldungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten.

Ein Sohn achtbarer E...

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.